Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Pilinganserstraße Nr. 64.

I N H A L T :

Nr. 35 München, 26. August 1932 19. Jahrgang

Die Genfer jüdische Weltkonferenz

Genf, 15. August. (JTA.) Im Mittelpunkt der ersten Sitzung der Genfer jüdischen Weltkonferenz stand das Referat des Ehrenpräsidenten des American Jewish Congreß Dr. Stephen Wise über

Ziele und Aufgaben der jüdischen Weltkonferenz.

Er betonte, daß auch in den Kreisen des American Jewish Congreß noch keine Einstimmigkeit hinsichtlich des geplanten Weltkongresses bestehe, daß es aber Aufgabe des Konferenz sei, die Frage seiner Einberufung vorurteilsfrei zu prüfen. Rabbi Wise führte aus:

Die jüdische Weltkonferenz wurde auf Grund der Beschlüsse der 9. und 10. Tagung des American Jewish Congreß einberufen. Die Konferenz hat zwei Aufgaben: 1. die Lage der Juden in den verschiedenen Ländern zu erörtern; 2. eine Entscheidung herbeizuführen bezüglich der Einberufung eines jüdischen Weltkongresses. Die Konferenz wird kaum alle Details des Programms für den jüdischen Weltkongreß ausarbeiten können, aber ein Apparat muß geschaffen werden, der die Einberufung eines demokratisch organisierten und repräsentativen Weltkongresses ermöglichen soll. Vor einem Jahr fand in Basel eine Besprechung einer kleinen aber repräsentativen Gruppe führender jüdischer Persönlichkeiten statt, darunter Mitglieder des Comité des Délégations Juives und des American Jewish Congreß. Bei dieser Besprechung wurde beschlossen, die heutige Konferenz als Vorbereitung für den Weltkongreß einzuberufen. Diese Konferenz ist nicht der Weltkongreß; sie ist eine Vorkonferenz, um zu entscheiden, ob die Zeit zur Einberufung des Weltkongresses gekommen ist und, wenn sie gekommen ist, welcher Apparat zu seiner Organisierung geschaffen werden soll. Es besteht auch bei uns Vertretern des American Jewish Congreß keine absolute Einstimmigkeit hinsichtlich des Weltkongresses; manche glauben, er sollte sehr bald einberufen werden, manche meinen, das Datum sollte noch nicht festgelegt werden, aber wir wollen vorurteilsfrei an die Frage herangehen. Wir wollen die Tatsachen kennen lernen und erst darnach eine definitive Entscheidung treffen. Von einem bin ich überzeugt: wir sollen nicht auseinander gehen, bevor wir unser Recht und unsere Pflicht proklamiert haben, unsere volle Aufmerksamkeit dem Ideal des jüdischen Weltkongresses zu geben.

Diese Konferenz wie auch ein jüdischer Weltkongreß, fuhr Dr. Wise fort, bergen in sich keinerlei Gefahren für das jüdische Volk. Die Furcht vor solchen Gefahren ist die Ausgeburt einer ängstlichen Opposition zu dem Kongreßgedanken. Selbst wenn irgendwelche Gefahren damit verknüpft wären, so achten wir unser Volk zu sehr, um nicht zu wissen, daß Israel keine Garantien der Sicherheit sucht, sondern weiß, daß es als ein stolzes Volk den Weg des Mutes und der Voraussicht zu gehen hat. Weder diese Konferenz noch der jüdische Weltkongreß haben rein defensive Zwecke. Wir sind ein lebendes Volk und als ein solches müssen wir uns beraten und Ausdruck für unseren Willen finden. Es gab Zeiten, wo es undenkbar war, daß Juden aus verschiedenen Ländern sich versammeln, um ihr Programm zu besprechen. Diese Zeit ist endgültig vorbei. Es gibt kein Volk auf der Welt, das darauf verzichtet, in öffentlicher Zusammenkunft seine Politik zu bestimmen. Ein Zigeunervolk mag sich damit abfinden, nicht zusammenzukommen und seine Fragen zu besprechen. Das jüdische Volk hat nichts zu verbergen und scheut nicht die öffentliche Diskussion seiner Lebensfragen. Manche Juden sind geneigt, unsere Leiden zu verkleinern und zu verbergen, aber beides ist ein trauriger Weg für ein stolzes Volk.

Eine unnatürliche Trennung hat in früheren Jahren Platz gegriffen zwischen der osteuropäischen und westeuropäischen Judenheit. Sofern Kontakte zwischen beiden hergestellt wurden, geschah es sehr häufig in der Form der Philanthropie, wobei das westeuropäische Judentum der Geber und das osteuropäische der Nehmer war. Diese Vorstellung hat sich in manchen Kreisen der westlichen, insbesondere der amerikanischen Judenheit so sehr verwurzelt, daß wir gewarnt wurden, diese Konferenz einzuberufen, wenn wir nicht große Geldsummen für Relief-Zwecke mitbringen. Diese Vorstellung ist in gleicher Weise beleidigend für das westliche wie für das östliche Judentum. Auf dieser Konferenz treffen sich nicht, wie gesagt wurde, „Bettler auf der Brücke von Konstantinopel, die ihre Wunden dem Publikum zeigen", sondern Ankläger vor dem Tribunal der Weltöffentlichkeit, die ihren Protest proklamieren wollen gegen das Unrecht, das einem großen Volke durch andere Völker geschieht, die geistig und moralisch die Nutznießer der Kultur dieses Volkes sind.

Auf der letzten Sitzung des American Jewish Congreß haben wir unser Bekenntnis zu den Idealen der Demokratie und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker erneut proklamiert. Das jüdische Volk, eines der ältesten sich selbst bestimmenden Völker, sollte das letzte sein, um diese Ideale zu verraten; was Könige und Zaren nicht bewirken konnten, werden jüdische Autokraten

auch nicht erreichen können. Unser Glaube an die Gerechtigkeit und liberalen Kräfte in der nichtjüdischen Welt ist unerschütterlich. Wir haben schon bei der Washingtoner Konferenz des American Jewish Congreß diesem Glauben Ausdruck gegeben; wir sagten dort: „Professor Cuza und Rumänien sind nicht identisch. Der Geist Cuzas ist nicht der Geist Rumäniens; auch glauben wir nicht, daß das Hitlertum, wenn auch gegenwärtig im Vormarsch, das letzte Wort des deutschen Volkes sei. Wir glauben, daß Schiller und Lessing die Seele Deutschlands besser ausdrücken als Hitler und Goebbels. Welche politischen und parteimäßigen Änderungen auch zeitweise den inneren Frieden Deutschlands bedrohen mögen, die mehr als eine halbe Million Juden, von denen die meisten die Nachkommen von jüdischen Einwohnern und Mitaufbauern von Deutschland seit mehr als 1000 Jahren sind, werden nicht vertrieben werden aus dem Deutschland der Heine und Börne, der Wassermann und Ehrlich, der Lasker und Bamberger und der Rathenau und Einstein, noch werden sie zu der geistigen Tragödie verurteilt werden, ihres vollen Rechtes auf Anteilnahme an dem Leben Deutschlands beraubt zu werden.

Ein wichtiges Problem, mit dem diese Konferenz sich zu beschäftigen haben wird, ist die Frage, ob der jüdische Weltkongreß, falls er einberufen wird, in seinem Rahmen auch das Programm des Aufbaus des jüdisch-nationalen Heims einschließen soll. Manche von uns glauben, daß der Zionistische Weltkongreß und die Jewish Agency bereits den jüdischen Weltkongreß für Palästina darstellen und der einzuberufende Weltkongreß sich nur auf die Probleme der Galuth beschränken solle. Ich will keine definitive Stellung zu dieser Frage nehmen, die der Konferenz zur Entscheidung überlassen bleibt.

Es mag sein, daß Jahre vergehen werden, bis der Weltkongreß zusammentreten wird, aber zusammentrten wird er und muß er. Mit einem Volke, welches nicht wagt, gemeinsam und öffentlich seine eigenen Probleme zu besprechen, wird niemand rechnen. Selbst wenn nicht das Schreckgespenst des Antisemitismus vorhanden wäre, bestünde die Notwendigkeit eines jüdischen Weltkongresses zur Erörterung der inner-jüdischen Fragen. Israel ist mehr als ein Ball in den Händen der anderen Völker, es ist ein historisches Volk mit großen Traditionen und einem heroischen Schicksal, dessen Bestimmung letzten Endes in seinen eigenen Händen liegt.

Diese Konferenz ist keine zionistische Zusammenkunft. Der Zionismus hat seine eigenen Institutionen und Gremien. Trotzdem glaube ich, daß es angebracht ist, in diesem Moment das Bild Herzls in Erinnerung zu bringen. Er war mehr als der Schöpfer der modernen zionistischen Bewegung, er war die Verkörperung des besten Geistes des jüdischen Volkes; ohne ihn wäre diese Konferenz unmöglich gewesen. Er glaubte an sein Volk und an die anderen Völker und appellierte nicht vergeblich an das Weltgewissen. Im Glauben an uns selbst und entschlossen, für unsere Rechte zu kämpfen, im Vertrauen darauf, daß das Gewissen der Völker nicht stumm bleiben wird gegenüber dem Schrei des jüdischen Volkes nach Gerechtigkeit, eröffnen wir diese Konferenz zum Wohle des jüdischen Volkes vor den Augen der gesamten Welt.

Dr. Goldmann über die Vorarbeiten zur Konferenz

Dem Referat Dr. Wises ging ein von Dr. Nahum Goldmann erstatteter Bericht über die Vorarbeiten zur Organisierung der Konferenz voraus. Dr. Goldmann setzte sich mit der Opposition zur Konferenz in verschiedenen jüdischen Kreisen auseinander und wies die von den Gegnern vorgebrachten Bedenken und Argumente zurück. Nichts ist natürlicher, sagte er, als daß ein Volk von der Bedeutung des jüdischen und bedroht von so vielen Leiden und Gefahren seine maßgebenden Vertreter zusammenkommen läßt, um sich über seine Lage klar zu werden und über Maßnahmen zu einer Verbesserung seiner Situation und zu einer Verteidigung seiner politischen, sozialen und ökonomischen Rechte zu beraten. Alle Angst vor der Einberufung dieser Konferenz ist das Resultat jenes alten Geistes der Furchtsamkeit und des Schielens auf die Angriffe der Gegner, der aus dem Ghetto geboren ist und den das regenerierte jüdische Volk unserer Zeit endgültig überwinden muß.

Die weitaus stärkste Delegation haben die Vereinigten Staaten zur Konferenz entsandt. Aber auch die osteuropäischen Länder sind stark vertreten. Neben bekannten zionistischen Persönlichkeiten nehmen an der Konferenz zahlreiche führende Nichtzionisten, ja sogar Antizionisten teil. Insbesondere aus Polen ist eine ganze Anzahl von Delegierten aus nichtnationalem Lager eingetroffen, die von den Beratungen der Konferenz eine Lösungsmöglichkeit für die brennende wirtschaftliche Judenfrage in Polen erhoffen.

Die allgemeine Aussprache wurde unmittelbar nach den Referaten Dr. Goldmanns und Dr. Wises eröffnet und auch am Montag, dem 15. August, fortgesetzt. Sonntag abends konstitutierte sich eine politische und eine Organisations-Kommission. Am Dienstag, dem 16. August, erstattete Professor Guido Tedesci sein Referat über den Vorschlag einer internationalen Konvention gegen den Antisemitismus. Der Plan einer solchen Konvention wird in einer Denkschrift entwickelt, die allen Konferenzteilnehmern in italienischer, deutscher und englischer Sprache zugegangen ist. Im ersten Abschnitt dieser Schrift wird der internationale Charakter der Judenfrage betont, im zweiten die Möglichkeit gesetzlicher Unterdrückung des Antisemitismus als Ergänzung zum ethnischen und religiösen Minderheitenschutz untersucht, wobei ausdrücklich hervorgehoben wird, daß es sich nicht darum handle, ein Vorrecht für die Juden zu schaffen, sondern gegen eine Gefahr, die im Gegensatz zu anderen Bürgern nur sie bedroht, Stellung zu nehmen. Im dritten Abschnitt wird die Zweckmäßigkeit einer internationalen Konvention gegen den die Sicherheit der Staaten bedrohenden Antisemitismus dargelegt.

Georg Kareski über die Lage der Juden in Deutschland

In der am 15. August, abends, abgehaltenen Sitzung der jüdischen Weltkonferenz sprach der ehemalige Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Berlin Direktor Georg Kareski über die Lage der Juden in Deutschland und die Möglichkeit von Komplikationen, die sich aus den augenblicklichen politischen Verhältnissen entwickeln könnten. Wenn auch ein jüdischer Weltkongreß in diesem Augenblick für die Verbesserung der Lage der Juden in den osteuropäischen Ländern von größerer Bedeutung wäre als für eine Lösung der Judenfrage in Deutschland, so könnte die Entwicklung doch einen solchen Gang nehmen, daß die deutsche Judenheit in absehbarer Zeit in einem

gemeinsamen jüdischen Forum die einzige Stelle finden würde, von wo aus ihre Stimme gehört werden könnte. Es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß eines Tages auch die von deutsch-jüdischer Seite geführte Aufklärungskampagne unterdrückt werde. Wenn einmal die Nationalsozialisten in Deutschland zur Macht kämen, sei es fraglich, wessen Einfluß vorherrschend sein werde: ob der der judenfeindlichen Masse oder der gewisser nationalsozialistischer Intellektueller vom Typus des Grafen Keyserling, die sich der nationalsozialistischen Bewegung aus rein idealistischen Motiven angeschlossen haben. Die augenblicklich größte Gefahr für die deutsche Judenheit stelle der auf den Ausschluß der Juden aus dem Wirtschaftsleben gerichtete systematische Prozeß dar. Die vorwiegend dem Mittelstand angehörigen deutschen Juden seien schon heute wirtschaftlich vollkommen zugrunde gerichtet. Trotz allen Bemühungen, möglichst viele Existenzen durch Zusammenfassung der Juden in kooperativen Organisationen zu retten, könne der Redner keine Möglichkeit zu einer Lösung der jüdischen Wirtschaftsfrage in Deutschland in großem Maßstab erblicken. Zwischen der Deklassierung der russischen Juden nach der Revolution und dem wirtschaftlichen Niedergang der Juden in Deutschland bestehe große Ähnlichkeit. Es dürfe, was immer auch das künftige Schicksal der nationalsozialistischen Bewegung sein möge, mit einer wesentlichen Verbesserung der Lage der Juden in Deutschland nicht gerechnet werden, da das gesamte deutsche Leben mehr und mehr von Judenhaß durchtränkt wird und der Antisemitismus in der heranwachsenden Generation tief Wurzel geschlagen hat. Die möglichen Folgen dieses Zustandes würden erst in 10 bis 20 Jahren voll in Erscheinung treten. Der an Hand von graphischen Darstellungen erstattete Bericht Direktor Kareskis machte auf die Konferenz tiefen Eindruck.

Die Lage der Juden in den osteuropäischen Ländern wurde in den Reden des Präsidenten des Jüdischen Parlamentsklubs in Rumänien Dr. Mayer Ebner und des polnischen Delegierten Dr. Schmorak beleuchtet.

Es sprachen noch Dr. J. Tennenbaum (Neuyork) über die politische Lage in Deutschland, I. Jefroykin (Paris), Dr. Emil Margulies (Tschechoslowakei) und Ing. Robert Stricker (Wien), der erklärte, es wäre eine große Gefahr, den Gedanken eines jüdischen Weltkongresses, nachdem er einmal proklamiert worden sei, nicht zu verwirklichen.

Genf, 16. August. (JTA.) In der dritten und vierten Sitzung der jüdischen Weltkonferenz nahm die Debatte über die Frage, ob Zionismus und Aufbau Palästinas mit zu den Aufgaben des geplanten jüdischen Weltkongresses gehören, oder ob dieses Tätigkeitsgebiet den bestehenden zionistischen Körperschaften vorbehalten bleiben solle, einen breiten Raum ein. Auch über die Aufgaben des Kongresses hinsichtlich der Arbeiten in der Diaspora gingen die Ansichten auseinander. Während ein Teil der Redner die Abwehrarbeit gegen akute politische und wirtschaftliche Gefahren als die Hauptaufgabe des künftigen Kongresses bezeichnete, wollten andere den wesentlichen Nachdruck auf die Festigung des innerjüdischen Gefüges und die Hebung jüdischen Selbstbewußtseins gelegt sehen. Mehrfach wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Lösung der jüdischen Probleme in der Diaspora ohne gleichzeitige Berücksichtigung der zionistischen Fragen nicht möglich sei.

Schluß der Konferenz

Genf, 18. August. (JTA.) Die Genfer jüdische Weltkonferenz wurde am 17. August, 6 Uhr abends, nach Schlußansprachen von Dr. Stephen Wise, Leo Motzkin und Dr. Nahum Goldmann in gehobener Stimmung geschlossen. Ungeachtet mancher Differenzen zwischen den zionistischen und nichtzionistischen Teilnehmern der Konferenz, die insbesondere auch bei der Bildung des mit der Vorbereitung des Weltkongresses beauftragten Exekutivkomitees in Erscheinung traten, gaben die Konferenzteilnehmer aller Richtungen ihrer Entschlossenheit, das Zustandekommen des Kongresses nach Kräften zu fördern, Ausdruck.

Die Resolution der Organisationskommission über die Einberufung des Kongresses wurde, nachdem sie von Dr. N. Goldmann namens der Kommission begründet worden war, nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut:

1. Die Genfer jüdische Weltkonferenz gibt ihrer tiefen Überzeugung Ausdruck, daß die kritische Lage des jüdischen Volkes, die Gefährdung seiner bürgerlichen und nationalen Rechte in vielen Ländern, die Verelendung der jüdischen Massen und die Notwendigkeit durchgreifender Besserungsmaßnahmen sowie die der heutigen jüdischen Generation obliegende Aufgabe des Aufbaus des Jüdischen Nationalheims in Palästina die Organisierung des jüdischen Volkes und die Einberufung eines jüdischen Weltkongresses zur zwingenden Notwendigkeit macht. Dieser Weltkongreß, basierend auf dem Begriff des jüdischen Volkes als eines einheitlichen Volksorganismus, soll eine legitime Repräsentanz darstellen, berechtigt und verpflichtet, alle Fragen des jüdischen Lebens zu behandeln und das jüdische Volk im Kampfe für seine bürgerlichen und nationalen Rechte nach außen zu vertreten.

2. Die Delegierten des Weltkongresses sollen hervorgehen aus direkten, geheimen und proportionellen Wahlen, an denen jeder Jude und jede Jüdin teilzunehmen berechtigt ist. Das aktive Wahlrecht soll an das Alter von 18, das passive an das Alter von 24 Jahren geknüpft sein.

3. Das Datum der Einberufung des Weltkongresses sowie die Zeitpunkte der Abhaltung der Wahlen in den einzelnen Ländern sollen vom Initiativkomitee bestimmt werden. Doch muß der Weltkongreß spätestens im Sommer 1934 zusammentreten.

Zur Leitung der eigentlichen Vorbereitungsarbeiten für den Kongreß wurde ein Exekutivkomitee gewählt.

Außer dem Exekutivkomitee ist ein aus 50 bis 60 Mitgliedern, die die einzelnen Länder und Gruppen repräsentieren sollen, bestehender Rat vorgesehen. Das Exekutivkomitee erhält das Recht, den Rat nach Fühlungnahme mit den einzelnen Ländern und Gruppen zu nominieren. Im Sommer 1933 soll dieser Rat zu einer Vorkonferenz zusammentreten.

Die Resolution der politischen Kommission

Als Berichterstatter der politischen Kommission legte Dr. Emil Margulies der Konferenz eine Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde. Der Schluß dieser Resolution lautet:

Die in Genf versammelten Vertreter des jüdischen Volkes, eines der ältesten Kulturvölker der Erde, das Jahrhunderte furchtbarster Verfolgung und Vergewaltigung erlebt hat, das trotzdem weder seine Mitarbeit am Fortschritt der Menschheit

vermindert, noch seinen Glauben an den Sieg der Idee der nationalen und sozialen Gerechtigkeit verloren hat und das sich heute wieder als gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft der Völker fühlt, erheben Protest gegen den Rückfall in die Ideen der Herrschaft roher Gewalt und rücksichtsloser Beherrschung der Schwachen durch die Starken und den Irrglauben an die Macht; sie erheben Protest gegen die auf Vernichtung gerichteten antijüdischen Angiffe und gegen deren Duldung und offene oder heimliche Förderung.

Die Entscheidung über das Schicksal eines Volkes liegt bei dem Volke selbst. Auch das jüdische Volk wird die wirksamen Waffen zu seiner Verteidigung und Befreiung nur in der Sammlung seiner Gemeinschaft und um den Gedanken der Wiederaufrichtung seiner nationalen Existenz und nur dann finden, wenn es die Gestaltung seines Schicksals in die eigene Hand nimmt. Nur ein in sich und in seinem nationalen Lebenswillen erstarktes jüdisches Volk wird die Unterstützung der öffentlichen Meinung der Welt finden. In der Organisierung der Vertretung des jüdischen Volkes zum Weltkongreß erblicken wir einen entscheidenden Schritt auf diesem Wege.

Es wurde ferner beschlossen, ein Manifest an die ganze Kulturwelt zu richten; dessen Wortlaut liege jedoch bisher noch nicht vor.

* * *

Über die Resultate der Weltkonferenz läßt sich nach den bisherigen Berichten schlecht ein Urteil gewinnen. So gewiß es notwendig ist, daß das ganze jüdische Volk sich zum Zwecke der Selbsthilfe organisiert, so wenig läßt sich noch erkennen, ob die jüdische Weltkonferenz zur Verbreitung dieses Gedankens beitragen konnte und ob es ihr gelungen ist, die Gegnerschaft weiter Kreise zu überwinden. Die Genfer Konferenz war aber jedenfalls ein energischer Anfang und man kann nur hoffen, daß die dort wirksame Initiative auch weiterhin den Weg findet, der zum Ziele führt.

Nach der A.-C.-Sitzung

Die eben in London beendete A.-C.-Sitzung, der im kongreßlosen Jahre die Funktion eines Zionistenkongresses zugefallen war, hat nur im geringen Grade das Interesse der zionistischen Öffentlichkeit in Anspruch genommen. Es mag dies zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß nach einer Reihe von Jahren hypertrophierter politischer Diskussionen eine gewisse Müdigkeit und Apathie den politischen Problemen gegenüber eingetreten ist und man sich lieber konkreten Dingen, den Realitäten Palästinas zuwendet — wobei wiederum die Extremisten übersehen, daß auch die Politik eine bedeutsame Realität darstellt — zum Teil wiederum bringt der Umstand, daß die Verhandlungen der A.-C. vertraulich sind und die breite Öffentlichkeit nur auf magere, diesmal aber ganz besonders ärmliche Bulletins angewiesen ist, mit sich, daß man von den eigentlichen Vorgängen im A.-C. wenig erfährt. Soweit uns Berichte von Teilnehmern zur Verfügung stehen, läßt sich feststellen, daß die Verhandlungen des A.-C. diesmal viel sachlicher und ruhiger, als stets bisher verlaufen sind, und die Bestrebung, über alle trennenden Schranken hinweg, gemeinsam an dem Aufbau Palästinas Hand anzulegen, oft und oft die Überhand gewonnen hat. Die politische Linie der Exekutive fand allgemeine Zustimmung — ein Triumph Weizmanns, der so die nachträgliche Bestätigung erhielt, daß seine Politik — und die Politik der heutigen Exekutive weicht in Nichts von den Richtlinien Weizmanns ab — die richtige war und ist. Einmütig wurde der Frenchbericht abgelehnt. (Die diesbezügliche Resolution wurde gemeinsam von Leonard Stein und Lichtheim ausgearbeitet.) Von den organisatorischen Beschlüssen ist die Anerkennung der revisionistischen Union als Sonderverband hervorzuheben. Dieser Beschluß bedeutet nicht etwa, daß es den Revisionisten gestattet sei, auch weiterhin ihre politischen Sonderaktionen durchzuführen. Ganz im Gegenteil! Das A.-C. hat es für nötig befunden, eng im Zusammenhang mit der Anerkennung des revisionistischen Sonderverbandes nochmals Axiome zionistischer Disziplin festzulegen und hat allen denen, die sich gegen sie verstoßen sollten, mit den schärfsten Repressalien dem Ausschluß aus der Organisation gedroht. Diese Resolution hat den folgenden Wortlaut:

„I. Das A.-C. billigt die von der Exekutive in ihrer Erklärung vom 7. Dezember 1931 aufgestellten grundsätzlichen Forderungen (zu den Beschlüssen der Revisionisten in Calais).

II. Zur Frage der zionistischen Disziplin erklärt das A.-C. folgendes:

1. Die Zugehörigkeit zur Zionistischen Organisation setzt die Unterordnung unter ihre Gesetze und die Beschlüsse ihrer leitenden Instanzen voraus.

2. Es wird aufs nachdrücklichste der nachstehende Beschluß des A.-C. vom 30. August 1930 in Erinnerung gebracht:

a) Außenpolitische Sonderverhandlungen mit Regierungen und dem Völkerbund dürfen von Zionisten und zionistischen Gruppen nur mit Genehmigung der Exekutive geführt werden.

b) In besonderen Fällen kann die Exekutive verlangen, daß auch politische Sonderaktionen anderer Art, die das Arbeitsgebiet der Exekutive berühren, nur nach Verständigung mit ihr vorgenommen werden.

3. Die Zugehörigkeit von Personen und Körperschaften zur Zionistischen Organisation setzt voraus, daß in allen zionistischen Fragen die Disziplinpflicht gegenüber der Zionistischen Organisation vor der Disziplinpflicht gegenüber jeder anderen Organisation den Vorrang hat.

4. Das A.-C. beauftragt die Exekutive, im Falle einer Zuwiderhandlung gegen obige Beschlüsse (1, 2 und 3) durch Personen oder Körperschaften entsprechende Schritte bei den zionistischen Gerichtsinstanzen einzuleiten mit der Aufforderung, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen und nötigenfalls mit Bestrafung bis zum Ausschluß aus der Organisation vorzugehen. Bei Körperschaften kann das Gericht nötigenfalls die Suspendierung ihrer Rechte bis zur nächsten Sitzung des A.-C. aussprechen und auch deren Auflösung bei den zuständigen Instanzen beantragen.“

Das Budget, das für das kommende Jahr angenommen wurde, ist klein und höchst unzulänglich. Durch Proteste und Gerede ist an diesem wunden Punkte nichts zu ändern. Nur ernsthafte und verantwortungsvolle Arbeit für unsere nationalen Fonds kann hier Remedur schaffen und erreichen, daß die Kräfte, die wir in Palästina einsetzen, den großen Möglichkeiten, die sich uns heute allseits im Lande eröffnen, adäquat werden.

—.nan

Jüdische Bevölkerungsvorgänge in München 1926—1931

Die jüdische Geburtenzahl in München, ebenso wie in den übrigen deutschen Städten, bewegt sich ständig, nach wie vor, abwärts. Ob es mit einer Abwanderung jüdischer Menschen, oder was wir annehmen, mit einem natürlichen Geburtenschwund unmittelbar zusammenhängt, können wir für München nicht feststellen, weil uns die Unterlagen, die von der Polizei über Zu- und Abwanderung laufend geführt werden, nicht zur Verfügung stehen.

Jahr	Geborene (Lebend- und Totgeborene): Vater und Mutter jüdisch	Vater jüdischen, Mutter nichtjüd. Glaubens	Vater nichtj., Mutter jüd. Glaubens	Gestorbene: jüdischen Glaubens
1926	82	10	10	146
1927	82	9	5	149
1928	79	12	13	129
1929	76	13	7	145
1930	62	14	7	160
1931	57	9	6	145
Insgesamt	438	67	48	874

Dies könnte von dem Gemeindebüro unschwer nachgeholt werden und würde der jüdischen Gesamtheit zum Vorteil gereichen. Sogar gewisse Aufwendungen für derartige Listenführungen sind berechtigt, auch wenn sie keinen pekuniären Vorteil ergeben, weil der jüdische Mensch den treibenden Faktor aller Geschehnisse im Gemeindeleben darstellt.

Absichtlich ist oben eine zusammenhängende Jahrestabelle seit dem Jahre 1926 aufgeführt, um den Lesern die für ganz Deutschland in bezug auf die Juden charakteristische Entwicklung plastisch vor Augen zu führen. Aber immer weniger Kinder und, da die Sterblichkeit im allgemeinen nach oben zeigt, eine von Jahr zu Jahr sich ungünstiger gestaltende Bevölkerungsbilanz. Wir sehen in keiner Hinsicht eine Änderung der Situation, wie sie in kurzen Umrissen von uns gezeichnet worden ist.

Eheschließungen

Jahr	Ungemischte Ehen zwischen Juden	Gemischte Ehen zwischen jüd. Männern und nichtjüd. Frauen	Gemischte Ehen zwischen nichtj. Männern und jüdischen Frauen	zusammen
1913	51	19	6	25
1926	43	14	11	25
1927	28	32	7	39
1928	40	25	13	38
1929	43	20	12	32
1930	32	23	8	31
1931	24	22	10	32
1926/1931	**210**	136	61	**197**

Die Geburten aus Mischehen betragen im Vergleich mit denen aus rein jüdischen Ehen mehr als ein Viertel. In Hinsicht auf die überaus hohe Mischehenzahl müßten sie aber viel größer sein. Die verhältnismäßig geringen Ziffern sind auf die sehr unfruchtbaren Mischehen — auf deren große Kinderlosigkeit — zurückzuführen. Die Mischehen haben in München eine Höhe erreicht, die sogar Großberlin weit in den Schatten stellen. **Das Jahr 1931 stellt eine Rekordhöhe der Mischehe dar.** Überaus betrüblich ist eine solche Entwicklung, die gerade im krassen Widerspruch zu dem starken Antisemitismus steht. Was den Hitlerschen Rassengedanken, der ja auf sogenannte Rassereinheit hinzielt, anbetrifft, so scheint er hier wirklich tauben Ohren zu predigen. Die rein jüdischen Ehen nehmen ab. Ein Zusammenhang zwischen schlechter Wirtschaftslage und Eheschließung ist unverkennbar. Man beachte auch die große Zahl jüdischer Männer und die geringe Anzahl jüdischer Frauen, die eine Mischehe eingehen. Herbert Philippsthal.

Aus der jüdischen Welt

Das Bombenattentat in Groß-Gaglow

Berlin, 19. August. (JTA.) Der durch den Bombenanschlag in der Siedlung Groß-Gaglow, der auf Initiative des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten geschaffenen ersten jüdischen landwirtschaftlichen Kolonie des Reichsbundes für jüdische Siedlung, verursachte Schaden hat sich als weitaus erheblicher erwiesen, als auf Grund der ersten Meldungen anzunehmen war. „Der Abend", die Nachmittagsausgabe des sozialistischen „Vorwärts", bringt Abbildungen des Siedlungshauses, gegen das der Anschlag verübt wurde, vor und nach der Tat. Die Wirkung der Explosion war so groß, daß das eben fertiggestellte Siedlungshaus dem Erdboden vollkommen gleichgemacht wurde.

Berlin, 18. August. (JTA.) In der Nacht zum 10. August wurden gegen das Wohnzimmer des jüdischen Ziegeleibesitzers Weißenberg in Sersar bei Peiskretscham in Oberschlesien zwei Stielhandgranaten geworfen, die aber am Fensterkreuz abprallten und so ihr Ziel verfehlten.

Antisemitische Provokation auf der Berliner Funkausstellung

Berlin, 22. August. (JTA.) Die nationalsozialistische Rundfunkzeitung „Deutsch der Rundfunk!" hat auf der Berliner Funkausstellung einen Verkaufsstand errichtet, an dem schmähende Reproduktionen aus der nationalsozialistischen Presse sowie ein Plakat ausgestellt wurden, auf dem zu lesen steht „Juden sehen Dich an". Die Direktion der Ausstellung hat die Aussteller des Standes „Deutsch der Rundfunk!" und des Standes der nationalsozialistischen Schallplatten-Industrie, wo Platten mit nationalsozialistischen Kampfliedern gespielt wurden, auf das Verbot politischer Betätigung im Ausstellungsgebäude schriftlich aufmerksam gemacht.

Das Leipziger Meßamt weißt jüdischen Kräften keine Beschäftigung nach

Leipzig, 18. August. (JTA.) Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Landesverband Mitteldeutschland, teilt mit:

„Das Leipziger Meßamt hat eine Arbeitsvermittlung, welche für die Zeit der Messen Beschäftigung nachweist. Es ist in den letzten Jahren immer wieder aufgefallen, daß jüdische Kräfte, welche sich meldeten, kaum je beschäftigt wurden. Auf wiederholte Klagen ist nachgeforscht worden, und es hat sich herausgestellt, daß das Leipziger Meßamt von den Bewerbern bei der Stellenvermittlung die Angabe der Konfession verlangt! Nach den in heutiger Zeit allgemein gemachten Erfahrungen bedeutet das lediglich den

Willen, jüdische Kräfte auszuschalten, und wie die Beschwerden beweisen, ist es tatsächlich der Fall gewesen. Beschwerden beim Meßamt und bei seiner vorgesetzten Behörde, dem sächsischen Wirtschaftsministerium, haben keinen Erfolg gehabt. Beide haben die antisemitische Tendenz bestritten.

Revisionistische Weltkonferenz in Wien

Wien, 15. August. (JTA.) Für die fünfte Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten, die am 28. August in Wien zusammentreten wird, ist eine einwöchige Tagungsdauer vorgesehen. Die feierliche Eröffnung wird in einem der größten Versammlungsräume Wiens, im Zirkus-Renz-Gebäude, stattfinden. Die Geschäftssitzungen der Konferenz werden im Festsaal des Hotels Continental abgehalten werden. Die Wiener Polizeidirektion hat den Einberufern versichert, daß sie für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung unbedingt Sorge tragen werde.

Anläßlich der Weltkonferenz werden auch Tagungen der revisionistischen Studentenschaft, der revisionistischen Frauenorganisation und des Brith Trumpeldor stattfinden. Diese Tagungen werden zum Teil schon am 25. August eröffnet werden. Im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage, insbesondere der polnischen Judenheit, wird nur mit einer verhältnismäßig geringen Beteiligung an der Konferenz gerechnet. Man erwartet, daß etwa 150 Delegierte auf der Konferenz anwesend sein werden. — Die Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen gewährt den Konferenzteilnehmern Fahrtvergünstigungen.

Pogromwelle in Tunis

Paris, 19. August. (JTA.) Aus allen Teilen von Tunis werden ernste judenfeindliche Ausschreitungen gemeldet. Kleinere Zwischenfälle sind zu einer täglichen Erscheinung geworden. Zivilbehörden und Polizei haben energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung ergriffen, oft ist es jedoch unmöglich, den Ausbruch der Unruhen, die in vielen Fällen aus ganz geringfügigen Ursachen entstehen, vorauszusehen.

Antisemitische Ausschreitungen in Argentinien

Buenos Aires, 21. August. (JTA.) Die antikommunistische Bewegung in Argentinien hat in letzter Zeit immer mehr antisemitischen Charakter angenommen. In den letzten Tagen ist es mehrfach zu Überfällen auf jüdische Passanten und Angriffen auf jüdische Stadtviertel gekommen. Donnerstag abend wurde die Redaktion der linksgerichteten Wochenschrift „Liberdad" überfallen und die Einrichtung demoliert. Im Anschluß daran kam es zu Überfällen in den jüdischen Stadtvierteln Baracos und Boca. Am Freitag wurden etwa 100 Juden einzeln überfallen und mißhandelt. Die Polizei war gegen die Ausschreitungen machtlos. Es mußte abends militärische Verstärkung zur Unterdrückung der Unruhen herangezogen werden. Faschistische Gruppen drangen auch in einzelne Kino-Theater in den jüdischen Vierteln ein und mißhandelten die Zuschauer.

Einstein geht in das Flexner-Institut nach Princeton

Neuyork, 19. August. (JTA.) Das Flexner-Institut bei Princeton in den Vereinigten Staaten, das aus den Mitteln einer 5-Millionen-Dollar-Stiftung des bekannten Neuyorker Warenhausbesitzers und Philanthropen Lewis Bamberger und der Witwe Felix Foulds errichtet worden ist, hat Professor Albert Einstein eingeladen, auf Lebenszeit in das Institut einzutreten. Professor Einstein hat die Einladung angenommen und wird alljährlich fünf Monate an dem Institut ihm vollkommen freigestellte Forschungsarbeit leisten. Sein Assistent, Dr. Walter Meyer, wird auch in Princeton an seiner Seite arbeiten. Professor Einstein wird sich noch in diesem Jahre nach den Vereinigten Staaten begeben, es steht aber noch nicht fest, ob er direkt nach Princeton gehen wird, oder ob er noch eine Zeit lang seine Arbeiten am Mount Wilson Observatorium an der Universität Pasadena in Kalifornien fortsetzen wird.

Bilu-Feier in Tel-Awiw

Jerusalem, 15. August. (JTA.) In Tel-Awiw wurde am 12. und 13. August die 50-Jahrfeier des Beginns der palästinensischen Kolonisation durch die Bilu-Gruppe festlich begangen. Es wurden mehrere Versammlungen abgehalten. Die Hauptversammlung fand im Hofe des Herzl-Gymnasiums statt, wo sich nebst anderen Festgästen sämtliche noch überlebende Mitglieder der Bilu versammelt hatten. Ansprachen wurden von Vertretern der Stadtgemeinde, des Jüdischen Nationalfonds, der Organisation der hebräischen Lehrer und des Rabbinats, sowie von einigen Bilu-Mitgliedern gehalten.

Jerusalem, 18. August. (JTA.) In Richon Le Zion wurden große Festlichkeiten anläßlich des 50jährigen Bestehens dieser Kolonie abgehalten. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ankunft des High Commissioners Sir Arthur Wauchope am 16. August.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Union der Zionisten-Revisionisten, Ortsgruppe München

Rechtzeitig zum 23. August, dem Jom Hagedud, dem 15. Jahrestag der Jüdischen Legion erschien in der Reihe der Thel-Chaj-Fondsbücherei eine Broschüre „Die Jüdische Legion" mit Beiträgen von Vladimir Jabotinsky, M. Großmann, Col. J. H. Patterson u. a. Diese lesenswerte Publikation ist durch den Buchhandel oder von Fritz Rosenthal, München 2 NO, Öttingenstr. 23/I zum Preise von 20 Pfennig zu beziehen.

XXIV. Delegiertentag der Z. V. f. D.

Zu dem am 11. und 12. September in Frankfurt am Main stattfindenden Delegiertentag der Z. V. f. D. sind folgende Wahlvorschläge gemacht worden:

Delegierte: 1. J.-R Dr. Elias Straus, 2. Bernard Lustig, 3. Meta Harburger.

Ersatzdelegierte: 1. Richard Eisen, 2. Paul Grünbaum, 3. Theodor Harburger.

Da weitere Wahlvorschläge nicht eingereicht wurden, sind obengenannte Mitglieder gewählt. **Somit entfällt der für den 31. August angesetzte Wahlgang.** Die Wahlkommission.

Der jüdische Kindergarten

beginnt Montag, den 5. September 9 Uhr. Alle näheren Auskünfte dort oder vorher unter Telefon 43560. Monatlicher Beitrag 5 RM.

Die Leiterin Henny Reich, Schumannstr. 2.

Hebräische Sprachkurse, München

Der Unterricht beginnt in allen Kursen am Donnerstag, den 1. September, wieder. Neue Schüler werden in allen bestehenden Kursen aufgenommen.

Der Landesverband jüdischer Metzgermeister in Bayern e.V.

hält seine Tagung, Sonntag, den 4. September, „Hotel Katzmann, Würzburg, Glockengasse 5, ab. Beginn Mittag 1 Uhr.

Ausländische Staatsangehörige

Wir machen alle ausländischen Staatsangehörigen darauf aufmerksam, daß es dringend erforderlich ist, daß jeder Ausländer sich umgehend in den Besitz eines gültigen Passes oder Paßersatzes setzt. —

Die ausländischen Konsulate haben Anweisung, alle Gesuche im weitestgehenden Maße schnellstens zu erledigen. — Den ausländischen Staatsangehörigen stehen die örtlichen und Landes-Organisationen des Reichsverbandes ostjüdischer Organisationen jederzeit zur Verfügung. —

Im Zweifelsfalle ist zu Auskunftserteilung der Reichsverband ostjüdischer Organisationen, Berlin N 54, Rosenthalerstr. 55, gern bereit.

Bar-Kochba Nürnberg

Am Sonntag, den 4. September 1932 findet in Nürnberg (Stadion Platz 1) das 2. Sporttreffen der jüd. Sportler Nordbayerns statt. Teilnahmeberechtigt sind alle jüd. Sportler, die in Nordbayern ihren Wohnsitz haben. Nachmittags 3 Uhr findet die Siegerehrung verbunden mit einem gemütlichen Beisammensein statt. Beginn der Wettkämpfe pünklich 8.30. Meldungen sind zu richten an Ludwig Willner, Nürnberg-W, Bauerngasse 20 m.

Ausschreibungen:

Männer (offen für Alle) 100 m-, 400-, 1500 m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen, 4×100 m-Staffel.

Jugend A (Jahrgang 1914/15

Jugend B (Jahrgang 1916 und jünger) 100 m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Ballweitwerfen, 4×100 m-Staffel.

Damen (offen)

Mädchen (Jahrgang 1916 und jünger) 100 m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Ballweitwerfen.

Mehrkämpfe:

Männer Dreikampf (100 m, Weitsprung, Kugelstoßen)

Jugend A und B. Dreikampf: (100 m, Weitsprung, Kugelstoßen)

Damen und Mädchen: Dreikampf (100 m, Weitsprung, Ballweitwerfen)

Keren Kajemeth Lejisrael

Jüdischer Nationalfonds

Postscheck-Konto München 10442, Nürnberg 24565,
Fernsprecher München 29 74 49, Nürnberg 21 9 12

Zentrale für Deutschland, Berlin W 15
Meinekestraße 10

Münchener Spendenausweis Nr. 35
vom 9.—23. August 1932

Goldenes Buch ZOG, München. Bernhard und Paula Lustig gratulieren Herrn Dr. Robert Beer herzl. zu seiner Vermählung 3.—, Apotheker Lewin und Frau desgl. 1.— = 4.—

Allgemeine Spenden. Kantor Friedländer und Chordirigent Klein gratulieren herzl. zur Vermählung Schächter-Mendler 1.—.

Büchsen. Geleert durch J. B.: Frau Bohrer 1.45, Geschw. Flank 1.10, Urwand-Rotberg 1.75, H. Dobin 1.—, O. Laufer 1.30, L. Feldherr 1.50, Geschw. Gelbart 1.—, Eugen Abeles 2.34, R. Wengraf 1.45, 2 Bü unter 1.—, —.68, M. Schaller 4.26. Oskar Böhm 2.— = 19.83.

Summa: 24.83 RM.

Gesamtsumme seit 1. Okt. 1931 5485.62 RM.

1932 Wochenkalender 5692

	August	Aw	Bemerkungen
Sonntag	28	26	
Montag	29	27	
Dienstag	30	28	
Mittwoch	31	29	י״כ קטן
Donnerst.	Sept. 1	30	ראש חדש יום א׳
Freitag	2	Elul 1	ראש חדש יום ב׳
Samstag	3	2	שפטים הפטרה אנכי אנכי (Jes. 51, 12-23. 52, 1-12) (P. R. פרק ו׳)

Was Du brauchst
kaufe bei
TIETZ
Der Name bürgt für zuverlässige
Qualitäten und billigste Preise
Tietz hat Alles!

Neuwäscherei Phönix Stuttgart
Annahmestelle in München:
Carl Wollenberg, München, Thierschstrasse 21 und Sendlingerstrasse 39
Telephon 92329
Älteste u. grösste Wäscherei Süddeutschlands für Herrenstärkwäsche
(nur Kragen, Manschetten, Oberhemden) / Lieferung in 8 Tagen

Plissee-Spezial-Haus
Richard Sander, Tel. 91305
München, Promenadepl. 5 (Ld.)
Herstell. mod. Plissees jed. Art u. Breite. Anfert. v. Hohlsaum, Zickzackstich, Stoffknöpfen.

Tagfrische Trinkeier
aus meiner Großfarm Garching-München, liefert direkt an Priv.
Geflügelgroßfarm Edelweiß
Verkauf Promenadeplatz 5
im Plisseeladen

Parket-Böden
Abschleifen
rasch, staubfrei, elektrisch
„Universal"
Bodenschleif-Institut
Tel. 63953

FISCHKÜCHE LUFTSPRUNG
Berühmte Spezialitäten
FEINSTE EDELKARPFEN
gebacken und blau
MÜNCHEN, Schommerstr. 19 (beim Stachus)

Hotel Post u. Jäger am See
URFELD am Walchensee
(Bayer. Hochgeb.) 802 m ü. M.
(Bahnstation Kochel, Telephon: Kochel 249)
Schönster Blick auf Wetterstein u. Karwendel. Unvergleichlich schöne Lage am See, Vornehme Gaststätten mit Seeterrassen. Feine Küche. Mäßige Preise. Vorzügl. Pension von 5 Mark an. Gesellschaft. Sonderpreise. Ganz besond. empfehlensw. Wochenende. Autoboxen, Autogaragen, Motorbootfahrten, Fischereigelegenheit. Seebäder. Eigene Molkerei. Ganzjährig geöffnet.

Cafe Luitpold Kurzes Gastspiel täglich nachmittags und abends
BERT REZ LAV Klassische Musik Jazz Bühnenschau
SPITZENLEISTUNG IN HÖCHSTER VOLLENDUNG
Beachten Sie unsere vorzüglichen Mittagessen zum Preise von RM. —.75, RM. 1.20 und RM. 1.80 (im Abonnement RM. 1.60)

Gute Kunden
werben Sie
durch ein Inserat
im „Jüdischen Echo!"

Kinderheim Hohentann
Wackersberg
b. Bad Tölz, 836 ü. d. M.
Aufnahme von Kindern von 2 bis 15 Jahren. Modernst hygien. eingerichtet, erstkl. Verpflegung, Freiluft- u. Sonnenkuren. Beste Referenzen aus ersten israelit. Kreisen. Prospekte erhältlich.

Fußpflege und Massage
in u. außer d. Hause bei zeitg. Preisen
Müllerstr. 12 **H. Lindermeier** st. appr. T. 24626

Oskar Böhm / München
Glasermeister
Thierschstraße 39 / Telephon: 26103
Einglasen von Schaufenstern / Neubauten / Ein- und Umglasen von Glasdächern bei langj. Garantie / Ausführung sämtl. Reparaturen in allen Stadtteilen ohne Preisaufschlag. Offerte kostenlos.



Dr A. Percikowitsch
Herzog-Rudolf-Straße 31
erteilt **Privatunterricht**
in Hebräisch und Russisch

MÖBEL-Transporte
Laderinnung München
Ausland
Übersee
Verpackung
Lagerung
Paul-Heysestr. 5
Telefon **56675**

Kaufingerstr. 9 **PASSAGE SCHÜSSEL** MÜNCHEN
Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen
Luxus- und Gebrauchs-Porzellan, Kristallglas | Kunstgewerbe | Lederwaren

Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Pilganserstraße 64, München.